

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(bei sämtlichen Post-Bureaux)
 jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 5.—
 halbjährlich " 2.50
 bei der Expedition abgeholt jährlich " 4.20
 " " " halbjährlich " 2.10

N^o. 19.

Sarnen, Mittwoch, 6. März

1907.

Einrückungsgebühr für Obwalden.

Die einseitige Zeile oder deren Raum . . . 8 Rp
 Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Für Inserate von auswärts

Die einseitige Zeile oder deren Raum . . . 10 "
 Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Gratis-Beilage:

Illustriertes „Sonntagsblatt“.

Druck und Expedition:
 Buchdruckerei Louis Ehrli Sarnen.

Telephon. ☎ Telephon.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Saatenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Co. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien. — Anton Schwyz, Zeitungen für den Inseraten-Verkehr, Luzern.

† Sr. Hochw. Hr. Rektor P. Karl Prevost O. S. B.

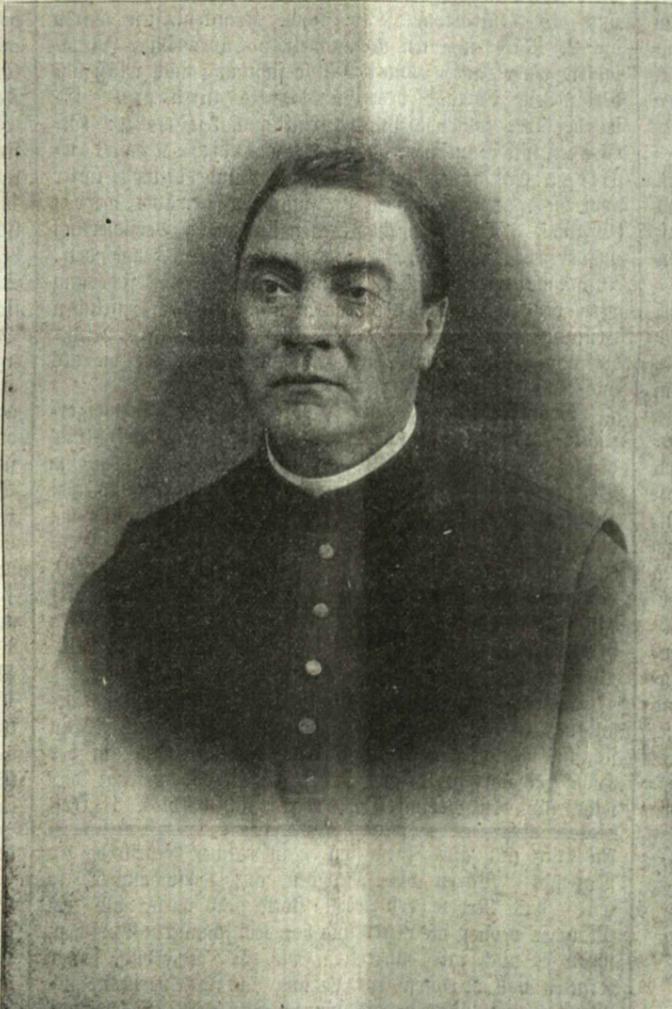
(Schluß.)

Die Traditionen des Benediktinerordens, wie die Traditionen seines Elternhauses und die klare Erkenntnis der geistigen Mängel unserer Zeit, bewogen den weisen Pädagogen, ohne Unterlaß einer ernsten Erziehung, der seiner Anstalt anvertrauten Jünglinge, im Geiste wahren, innern Christentums nicht geringere Aufmerksamkeit zu schenken, als deren wissenschaftlicher Ausbildung. Die Tatsache, daß von den Abiturienten des Lyzeums jedes Jahr wohl die Hälfte sich dem geistlichen Stande widmen, beweist wie sehr der Geist, den er in dieser Anstalt pflegte, geeignet war, in den jungen Männern die Liebe zur katholischen Kirche und ihrer Lehre zu entflammen und zum wirksamen Lebensprinzip zu gestalten.

An unsern katholischen Gymnasien bietet die Handhabung der äußeren Disziplin unter den Studierenden der obersten Klassen oft Schwierigkeiten, die den entsprechenden Anstalten der übrigen Schweiz unbekannt sind. Diese übernehmen ihre Zöglinge schon nach 4 Primarschulklassen und entlassen sie im 18. oder 19. Lebensjahre. Unsere Anstalt zählt unter den Lyzeisten nicht selten junge Männer, welche die Unteroffizierschnüre trugen, vielleicht sogar mit Hochgefühl auf ihr Offizierspatent hinweisen oder welche schon Jahre lang im praktischen Leben gestanden sind. Mancher derselben fühlt die Disziplin der Anstalt wie eine Zwangsjacke; er möchte die goldene akademische Freiheit schon zum voraus kosten.

P. Karl, den stets tiefe Menschenkenntnis und reiche Lebenserfahrung leiteten, hielt dafür, daß zu enge Einschränkung der Freiheit in einem Alter, da es hohe Zeit ist, dem jungen Manne die Notwendigkeit ernster Selbsterziehung zum Bewußtsein zu bringen, für denselben im spätern Leben ähnliche Folgen haben möchte, wie sie der Gärtner erlebt, wenn er Pflanzen, welche im Schutze des Gewächshauses hoffnungsvolle Schosse getrieben, unvermittelt rauhen Winden aussetzt. Aber solche Erwägungen vermochten in keiner Weise den weitblickenden Pädagogen zu bewegen, die Zügel der Disziplin schießen und seine Zöglinge allen Lockungen der Genußsucht preiszugeben. Die wissenschaftlichen Anforderungen des Gymnasiums sind heutzutage so bedeutend, daß auch nicht der kleinste Teil der Zeit und der Talente eines Schülers im Sumpfe einer falschen „Gemütslichkeit“ erstickt darf, wenn er selbst reich begabt, diesen Anforderungen vollauf genügen soll. Von zu großer Rücksicht schreckten ihn aber auch die in seinem Gedächtnisse unverwischbaren Spuren hoffnungsvoller junger Männer zurück, welche, nachdem sie mit ausgezeichneten Zeugnissen die Hochschule bezogen, Talente, Lebenskraft und Lebensglück dem Tausel jener akademischen Freiheit und ihrer verderblichen Sitten geopfert hatten. Das Herz, welches neben dem Ernste des Vaters, die Milde und Rücksicht der Mutter barg, wußte gegebenen Falles mit seinem Takt den richtigen Weg aus diesem Dilemma zu finden. P. Karl sel. gehörte nicht zu den Pädagogen, welche junge Männer zu erziehen glauben, indem sie durch heroische Mittel

äußeren Gehorsam erzwingen und damit oft nur Heuchelei pflanzen. Nicht verächtliche Worte und Drohungen oder gar Maßregeln, welche die ganze Zukunft des jungen Mannes hätten zerstören können, waren seine Erziehungsmittel. Nicht mit einem gebrochenen, sondern mit einem starken, zur Selbstbeherrschung und Selbstaufopferung bereiten und fähigen Willen, wollte er seine Zöglinge in die Welt hinaus schicken. Er wußte, daß man im Kampfe um Wahrheit und Recht,



Männer wie Eichen braucht und daß Männer, geschmeidig wie die Weide, zwar gut durch das Leben kommen, aber leider zu oft bereit sind, die Ideale zu verraten, deren Verteidigung ihre heiligste Pflicht wäre. Die Gnade Gottes und die Liebe des Erziehers mußten nach seiner Ueberzeugung den Willen seiner Zöglinge leiten und stärken. Darum empfahl er ihnen immer und immer wieder das Gebet, darum wandte er kein strafendes Wort an, ohne daß wohlwollende Liebe es begleitete. Manch stolzer Jüngling senkte seinen übermütig gehobten Troß, wenn die imponierende Gestalt des Rektors sich vor ihm aufrichtete und dessen mildes Auge auf ihm ruhte und dessen wohlwollende Worte in sein Gemüt drangen.

Nun ist dieses milde Auge gebrochen, das so wohlwollende Vaterherz schlägt nicht mehr; wir haben den herrlichen Mann in der stillen Gruft des Klosters St. Andreas begraben. Was sterblich war, ist der Erde wiedergegeben, die Seele aber ist zurückgekehrt in die Arme ihres Schöpfers, wohin sie sich gesehnt hat, alle Tage ihrer irdischen Wandererschaft. Die lange, leidensvolle, mit so musterhafter Geduld getragene Krankheit hat, so hoffen wir zuversichtlich, von der Seele des Verewigten die Schlacken menschlicher Schwäche gewaschen, die auch der Gerechte im Laufe eines langen Lebens, mit zu geringem Erfolge abzustreifen sich bemüht. Gewiß, er ist würdig befunden worden, einzugehen in die Herrlichkeit Gottes, um vereint mit all den teuern vorausgegangenen Mitbrüdern, Mitarbeitern und Freunden zu beten vor Gottes Thron, für seine in tiefem Schmerze zurückgelassenen Mitbrüder, für sein innig geliebtes Vaterland, für das Werk wahrer, christlicher Erziehung, dann für seine Schüler, für seine engern Freunde, denen er unersehblich ist, für Alle, die in inniger Verehrung an ihm hingen.

Fortleben möge in seinen Schülern und durch seine Schüler im katholischen Schweizerlande der Geist des hl. Benediktus, der Geist des wahren, lebendigen Christentums, werttätiger Vaterlandsliebe und wahrer christlicher Wissenschaft, welche der teure Hingeschiedene während vier Jahrzehnten eines arbeitsreichen Lebens so eifrig und unermüdet gepflegt hat! Fortblühen möge die kantonale Lehranstalt von Obwalden, welcher er sein Leben und seine Kraft geweiht hat, fortblühen dort in unentwegter Pflege die geistigen Traditionen des Verbliebenen!

Sein Andenken sei besonders uns, die wir ihm nahe gestanden, heilig; erzählen wollen wir Kindern und Kindeskindern von dem lieben, guten, unvergeßlichen P. Karl selig.
 R. I. P.

Rundschau.

In **Rußland** ist nun die neue Duma zusammengetreten, das Parlament, welches berufen ist als Arzt, den schwerverwundeten Körper des russischen Staates zu heilen. Wohl noch selten hat ein kranker Mann einen schlechteren Doktor gefunden. Man pflegt vielfach die russische und die französische Revolution mit einander zu vergleichen und zu prophezeien, daß im nordischen Reiche, die ganze Bewegung den gleichen Verlauf nehmen werde,

wie seinerzeit der Sturm in Frankreich, der Ludwig XVI. Thron und Leben kostete. Aber o weh, der Vergleich hinkt doch ganz gewaltig. Die Reichstände die Ludwig XVI. einberief und nachher der wilde Konvent waren immer noch ganz ideale Parlamente der heutigen russischen Duma gegenüber. Männer wie Mirabeau, Danton und Robespierre, wußten wenigstens, was sie eigentlich wollten und wenn sie gewiß nicht die besten Christen und frommsten Lämmer waren, so war es ihnen umgekehrt auch nicht nur ums stehen zu tun. In Rußland gibt

es nun ja auch ideale Köpfe, vielleicht ein Drittel der neuen Duma, will wirklich das Gute, aber was für Ideale sind das, die in diesen Köpfen spucken? Undesfinierbares, uferloses Zeug, halb verrückte hyperphilosophische Theorien, in jedem Schädlel drin wieder anders geartet, in allen aber gleich unausführbar konstruiert, kurzum das Zerrbild eines wahnwitzigen Zukunftsraumes, zu dessen Verwirklichung diese Leute aber ungesäumt schreiten wollen. Mit allen Mitteln, die wütender Fanatikern zu Gebote stehen, arbeiten diese Menschen auch